

■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE

Nr. 2 / 2024



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Bei uns

Begeistert werden und sein





Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) 2

Begeistert werden und sein

Zwei Welten - die Vermessene und die Erspürte | Schrage und Giebel. 4

Was ist Spiritualität? Eine Annäherung 6

Be"geist"erde Momente. 8

Spiritualität und Demenz 12

Für Körper & Seele | Neue Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung 14

Mit dem Tod ist nicht alles zu Ende - Ostern feiern | Monika Hautzinger 16

Vorsicht, Pfingsten begeistert! | Maria Abhauer 18

Happy Concert! | Kevin Becker 20

Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich
Auflage: 1.200 Exemplare
Herausgeber: Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,
Dr. Astrid Söthe-Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann
Redaktionsschluss: 05.03.2024

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Titelseite: Adobe Stockfoto © Smileus

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder.
Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil



Leben & Berichten

Es wächst und grünt.....	22
Weltgebetstag am 17. März 2024.....	23
Jahresziele 2024.....	24
Kochen im Wohnbereich.....	26
Cafeteria Kaffeegass.....	27

Gottesdienste	28
----------------------------	-----------

Spende.....	29
--------------------	-----------



Liebe Leserinnen und Leser,

ist es Ihnen schon aufgefallen?

Unser Logo hat den Zusatz „EAZ“ erhalten. In vielen Gesprächen und Mitteilungen wanderte der Zusatz – EAZ – von unserer E-Mail-Adresse in den alltäglichen Sprachgebrauch über. Es ist nur konsequent, dieses umzusetzen und in unserem Logo aufzunehmen.

Und doch: Auch wenn manche Abkürzung hilft, ist die Gefahr von Kürzeln, daß die eigentliche Bedeutung verloren geht. Mag es dem Zeitgeist und dem Marketing geschuldet sein oder einfach auch cooler sein, es wird für uns alle darauf ankommen, das Evangelische Altenzentrum weiterhin auch zu leben. Dazu gehört die christlich-diakonische Grundhaltung, die – wenn auch nicht immer benannt – bei uns vielfältig gelebt und erlebt wird.

Liebe Leserinnen und Leser, die vor Ihnen liegende aktuelle Ausgabe von „Bei uns“ mit dem Titel „Begeistert werden und sein“ nimmt diese Grundhaltung als Thema auf.

Spiritualität steht in einer langen Tradition, nicht nur im christlichen Glauben, und verbindet die Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturkreisen.

„Begeistert werden und sein“ ist eine Suchbewegung im Alltag, hier und jetzt. Sie beginnt bei mir, bei meiner Sehnsucht, meinen Lebensfragen und Bedürfnissen, auch in Grenzsituationen. Gleichzeitig ist diese Suchbewegung ein sich Öffnen hin zu anderen Menschen, zur Umwelt, der Natur, der Musik. Bei mir selbst sein und zugleich außer mir selbst, unverwechselbar als „Ich“ präsent und zugleich einem viel größeren Ganzen verbunden sein.

Unter den Begriffen „Spiritual Care“ und „SpECi“ (Spiritual / Existential Care Interprofessionell) bin ich seit vielen Jahren eingebunden in ein bundesweites Netzwerk der Diakonie. Hier sprechen wir über Spiritualität und existentielle Kommunikation als eine Dimension des Seins, die in der professionellen Pflege und Medizin wichtig sein darf (siehe Fachtagung).

Auch im EAZ können wir die Verbundenheit im Dienst, im Miteinander – durch ein mehr als nur Arbeit und Geld – täglich erleben. Es ist bei vielen Mitarbeitenden eine innere Haltung, die sich nach außen hin öffnet und ein mehr als das So-Sein entstehen lässt, eben „begeistert werden und sein“.

Übrigens: Pfingsten ist nicht nur ein Feiertag, sondern ein christlicher Tag, an dem auch Spiritualität, als stiftendes Element in der Gemeinschaft, gedacht wird.

Ich wünsche Ihnen ein „Begeistert werden und sein“.

Ihr

Dr. Christian Waterkamp

Perspektiven künftiger Praxis Fachtagung | 04.05.2024

ABLAUF

SPIRITUAL CARE UNTER DRUCK

11:00-11:15 Uhr

Begrüßung
Dr. Stefan Stiegler

11:15-12:45 Uhr

IMPULSVORTRÄGE

Wo stehen wir mit Spiritual Care und was sind die Herausforderungen im Praxisfeld?

Prof. Dr. Eckhard Frick sj | Professur für Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit, Klinikum rechts der Isar, TU München

Das Projekt SpeCi und die Frage nach dem Spiritualitätsbegriff in einem diversen Praxisfeld

Dr. Marianne Kloke | Senior Advisor im Projekt SpECi

Spiritual Care im Praxisfeld von Seelsorge

Stephanie Hennings | Seelsorgerin im Evangelischen Waldkrankenhaus Spandau

12:45-13:30 Uhr

Mittagspause

13:30-14:15 Uhr

Spiritual Care unter Druck - eigene Erfahrungen | Kleingruppen

14:15-16:00 Uhr

PODIUMSDISKUSSION

Spiritual Care unter Druck - Herausforderungen und Perspektiven

mit:

Andreas Jensen | Referat Seelsorge, Gemeindeformen, Gottesdienst Kirchenamt der EKD

Rüdiger Schuch | Präsident Diakonie Deutschland

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (angefragt)

Prof. Dr. Traugott Roser | Evangelische Fakultät der Universität Münster

Dr. Christian Waterkamp | Ev. Altenzentrum Diakonieverein Bruchsal e.V.

Moderation: Simone Ehm, Dr. Werner Weinhold



*Spiritual Care ist integraler Bestandteil der Pflege und Medizin. Er dient der Sensibilisierung von Mitarbeitenden im Gesundheitssystem für die eigenen spirituellen Bedürfnisse und der spirituellen Bedürfnisse von Patient*innen, Bewohner*innen etc.*

*Allerdings sehen sich die Pflegenden und Ärzt*innen in ihrer Arbeit einem enormen Druck ausgesetzt, so dass sie den Zugang zu Spiritual Care möglicherweise als zusätzliche Belastung empfinden. In dieser Spannung, die im Gesundheits- und Sozialwesen offensichtlich gerade noch zunimmt, gerät die positive Grundausrichtung von Spiritual Care unter Druck.*

Im Rahmen des Fachtages soll dieser Spannung des entlastenden Ansatzes von Spiritual Care und der zunehmenden Drucksituation im Gesundheitssystem Raum gegeben werden.

Das Netzwerk Existenzielle Kommunikation und Spiritualität e.V. lädt in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin und der Johannesstift Diakonie herzlich zur Fachtagung ein.

(aus der Einladung zum Fachtag)

Zwei Welten – die Vermessene und die Erspürte

*Aus: Spirituelle und existenzielle Kommunikation.
Eine Frage der Professionalität in Berufen des Gesundheitswesens.
Autoren: Bruno Schrage und Astrid Giebel, 2023*

*Es gibt zwei Welten:
die Welt, die wir mit Maßen
und Linealen vermessen können,
und die Welt, die wir mit unseren
Herzen und unserer
Vorstellungskraft
erspüren.*

Dieser Satz stammt von James Hunt, der 1976 Formel-1-Weltmeister wurde. Er war dafür bekannt, dass er seine Rennwagen bis an die Grenze ausreizte. Da er wiederholt in Unfälle verwickelt war, nannte man ihn hunt the shunt (Hunt, der Verschrotter). Entsprechend hat er selbst Verletzungen davongetragen und musste sich oft „zusammenflicken“ lassen. Er kannte die Qualität der vermessenen Welt ebenso wie die einer anderen, mit unserer Vorstellungskraft erspürten Welt.

Die vermessene Welt können wir unschwer deuten als die Welt naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, worauf wir in Pflege und Medizin und überhaupt alle Professionen im Sozial- und Gesundheitssystem setzen. Die vermessene Welt ist eher die der Apparatemedizin, der Behandlungs- und Operationstechniken, des Qualitätsmanagements, der Dokumentation, der Arzneimittel. Sie steht im Kontext dieses Artikels für die professionelle Pflege und Medizin im Sinne von Fertigkeiten, Verfahren, Kenntnissen der körperlichen Gesundheit.

Daneben gibt es diese zweite Welt, die Hunt offenbar erfahren hat, und die Mitarbeitenden im Sozial- und Gesundheitswesen inmitten ihres beruflichen Handelns täglich begegnet. Dies ist eine mit unseren Herzen und unserer Vorstellungskraft erspürte Welt. Die Welt der Begegnung, der Beziehung zum anderen und zu mir selbst, der Hoffnung, Ängste und Sorgen. Neben dem körperlichen Schmerz kennt diese Welt den Lebens- oder seelischen Schmerz, von Cicely Saunders 1988 spiritual pain genannt. Diese Welt findet der Mensch in der Suche nach Sinn, nach Lebensperspektive, Kraft, Trost und Halt. Es sind die existenziellen Fragen, die mit Ohnmacht, Leid, Verlust und Abschied einhergehen.

Die Welt der Begegnung, der Beziehung zum anderen und zu mir selbst, der Hoffnung, Ängste und Sorgen.

Diese Welt braucht eine sprechende Pflege und sprechende Medizin. Doch gerade das Sprechen über diese zweite Welt wird in der vermessenen Welt

der Medizin nicht als eigene Kompetenz gesehen. Es gilt immer noch als eine Art autodidaktische Fähigkeit, die man einfach hat. Mitarbeitende im Gesundheitswesen zeichnet eine tiefe soziale und hilfsbereite Haltung aus. Ihr Beruf erfordert es, sich Vulnerabilität, Verlust und Sterben empathisch zu stellen: „Warum ich? Wieso jetzt? Welcher Gott lässt so etwas zu?“ Wenn sie sich mit diesen existenziellen Fragen intensiver befassen, kommen sie der zweiten Welt auf die Spur: eigenen spirituellen Quellen oder religiösen Wurzeln des

Spirituell berühren wir in der Pflege und in der Medizin das Heiligste: das Leben und seine Qualität – die Lebensqualität.

anderen, aus denen sich Lebenskraft speist und Hoffnung schöpfen lässt. Der Umgang mit Spiritualität gehört zur beruflichen Rolle und Aufgabe von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen. Wer den ganzen Menschen pflegen bzw. behandeln will, wird einen Sensus dafür entwickeln und diese Dimension in seine professionelle Haltung integrieren, wird existenzielle Fragen wahrnehmen und zulassen, spirituelle Ressourcen einbeziehen, Quellen des Sinns, der Kraft und des Trostes; wird einfach zuhören und wahrnehmen, was ist.

Spirituell berühren wir in der Pflege und in der Medizin das Heiligste: das Leben und seine Qualität – die Lebensqualität. Eine professionelle Pflege wie auch die Medizin wird sich beiden Welten stellen müssen. Zur umfassenden Behandlung und Pflege gehört die Spiritualität und die Frage, wo wir sie im Beziehungsgeschehen der Medizin und Pflege verorten. Im Raum der Caritas und Diakonie nennen wir diese erste und letzte Quelle des Lebens Gott: Vater, Sohn und Heilige Geistkraft. In der Begegnung mit dem oder der Nächsten betreten wir diese zweite Welt, die unsere Vorstellungskraft letztlich übersteigt und doch besprechbar bleibt.



SpECi - Ein Projekt, an dem das EAZ beteiligt ist...

Die Bedeutung spiritueller Gesundheit wird als unverzichtbare Dimension im Total Health Concept der WHO Definition von Palliative Care benannt. Mitarbeitenden in der pflegenden, therapeutischen und medizinischen Versorgung ist es daher ein Anliegen, den spirituellen Bedürfnissen von Patient*innen und Bewohner*innen, Gästen, An- und Zugehörigen gerecht zu werden. Mit der Qualifizierung zur spirituellen und existenziellen Kommunikation sowie zur Unterstützung ihrer spirituellen Bedürfnisse, wird diesem Anliegen Rechnung getragen.

Es wurde das berufsgruppenübergreifende 40 Stunden umfassende Curriculum entwickelt. Ziel ist es, bei den Mitarbeitenden im Erleben von Krankheit und Sterben zum einen die Sensibilisierung für existenzielle und spirituelle Fragen zu stärken und zum anderen die Kommunikationsfähigkeit sowie Handlungskompetenz zu fördern.

Insbesondere ältere Menschen in ihrer letzten Lebensphase haben einen Anspruch auf eine umfassende und wertschätzende Begleitung. In dieser letzten Lebensphase erlangen spirituelle Bedürfnisse und existenzielle Fragen eine besondere Bedeutung. Leider berücksichtigen die Kostenträger im Gesundheitswesen die Bedeutung des Eingehens auf diese Bedarfe für die Gesundheit bislang nicht. Gerade hier will das Modellprojekt die Notwendigkeit existenzieller und spiritueller Begleitung am Lebensende dokumentieren sowie u. a. Handlungsempfehlungen aussprechen.

Was ist Spiritualität? Eine Annäherung

Spiritus (lat.) meint Geist, Hauch. Spiro bedeutet: Ich atme

„Spiritualität“ ist für viele Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche ein Begriff der Sehnsucht geworden. Die einen empfinden eine Sehnsucht nach Erfahrung, Verbundenheit, Sinn oder ganz konkret nach einer Erneuerung oder Intensivierung des eigenen (religiösen) Lebens. Für andere ist diese Sehnsucht noch ungreifbar und unspezifisch.

Obwohl die Bindung an Kirchen und Glaubenssätze am Schwinden ist, ist ebenso erkennbar, dass die Sehnsucht nach „heiligen Momenten“, nach Segen und christlichem Empowerment sowohl für Kirchenmitglieder als auch für kirchenferne Menschen weiterhin relevant ist.

Die evangelische Kirche ist ein Ort lebendiger Spiritualität, an dem Menschen diese „heiligen Momente“ erfahren können. Es ist ein Alleinstellungsmerkmal der Kirche, dass Menschen aus dem vielfältigen Reichtum christlichen Glaubenslebens spirituelle Wege kennenlernen und vertiefen können, die ihnen helfen, Gottes Nähe und Lebendigkeit zu erfahren. Dabei sind eingeübte Ausdrucksformen christlicher Spiritualität wertvoll für Menschen, denen sie vertraut sind. Diese Formate brauchen jedoch eine Ergänzung für Menschen, die häufig ohne eigene christlich-religiöse Sozialisation und sehr grundsätzlich danach fragen, wie man heute als Christ*in leben und Gott erfahren kann.

In Gebetsgemeinschaften gibt es zahlreiche Spielarten von gelebter Spiritualität, die zuallererst aufzufinden, sichtbar zu machen und ins Gespräch zu bringen sind. Die Zugänge zum christlichen Glauben und zum

geistlichen Leben sind so bunt und vielfältig, wie die Menschen, die Gott suchen. Die Bibel erzählt davon in ganz unterschiedlichen Glaubensgeschichten und ermutigt ausdrücklich, alles auszuprobieren und das Gute zu behalten (1Thess 5,21). Jesus Christus spricht von den vielen Wohnungen im Haus seines Vaters (Joh 14,2).

Skepsis ist lediglich angebracht, wo Druck und Enge entstehen, wo der Begriff Spiritualität ohne jeden Gottes- oder Transzendenzbezug gebraucht wird, oder wo es vorrangig um das Streben nach Wohlfühlmomenten oder Selbstoptimierung geht. Jedoch ist nie auszuschließen, dass sich dies nicht auch zu einer geistlichen Suchbewegung wandeln kann, wenn Menschen beginnen, ihren tieferen Sehnsüchten, Lebensfragen und Bedürfnissen auf die Spur zu kommen und Begleiter:innen finden, die dafür offen sind.

Spiritualität ist allerdings weit mehr als ein Aufgabengebiet, Bereich oder Thema. Sie ist die Quelle, der Grundstrom und die Tiefendimension in allen Ausdrucksformen kirchlichen Lebens wie Verkündigung, Seelsorge, Lehre, Diakonie oder Gemeindeentwicklung. Zugleich steht alles Nachdenken über Spiritualität theologisch auch in der Spannung des „noch nicht – und schon ganz“ der von Gott verheißenen Fülle (vgl. 2 Kor 5,7; Phil 3,12-14).



Die Zugänge zum christlichen Glauben und zum geistlichen Leben sind so bunt und vielfältig, wie die Menschen, die Gott suchen.

*Die evangelische Kirche - eine gute Adresse für Spiritualität
Grundannahmen und Impulse zur Förderung spirituellen Lebens in der ELKB,
Stand: 28.11.2023*

Spiritualität?!

In der Spiritualität geht es im weiten Sinn um geistige Prozesse, die unser ganzes Menschsein mit Leib und Seele durchdringen.

In der spirituellen Erfahrung übersteige ich mein kleines (begrenzt)es Ich und das Kreisen um mich selbst.

Ich werde durchlässig für eine Kraft, die nicht meine ist.

Ich bin ganz bei mir selbst und zugleich außer mir selbst, unverwechselbar als Ich präsent und zugleich einem viel größeren Ganzen verbunden, aus dem ich lebe, in dem ich mich bewege und dem ich diene (Apg 17,28).

Diese Verbundenheit führt oftmals ins Vertrauen, ins Staunen, in die Dankbarkeit und in eine größere Wahrhaftigkeit.

Spirituelle Erfahrungen sind allgemeinmenschlich und zeitübergreifend. Sie können religiös oder nicht-religiös gedeutet werden. Zudem drückt sich Spiritualität oft künstlerisch aus, in Poesie und Musik, in Gesten und Ritualen, in Bildern und Architektur.

Quelle: siehe linke Seite

„Spiritualität ist die lebendige Beziehung eines Menschen zu dem, was sein Leben kräftigt, trägt und erfreut.“

(Hagen & Roser)

Die Europäische Gesellschaft für Palliative Care definiert Spiritualität als die „dynamische Dimension menschlichen Lebens, die sich darauf bezieht, wie Personen – individuell und in Gemeinschaft – Sinn, Bedeutung und Transzendenz erfahren, ausdrücken und/oder suchen und wie sie in Verbindung stehen mit dem Moment, dem eigenen Selbst, mit anderen/-m, mit der Natur, mit dem Signifikanten und/oder dem Heiligen“.

Quelle: <https://eapcnet.eu/eapc-groups/reference/spiritual-care>

Spiritualität kann sein...



Adobe Stockfoto © andre

- ... sich über das Erblühen der Natur zu freuen
- ... sich in ein Gespräch zu vertiefen
- ... in der Bewegung zur Ruhe zu kommen
- ... seinen Körper zu spüren
- ... Trost und Hoffnung zu empfinden

Was ist Spiritualität für Sie?

Angesichts von Ostern und Pfingsten fragen wir nach be"geist"ernden Momenten. Welche Rituale schenken Kraft und Energie? Gibt es ganz kleine Dinge und Handlungen, in denen eine Art „Spiritualität“ erfahrbar ist?

Meine Rituale für täglich Kraft und Energie

Mein Körper und mein Geist warten auf mein tägliches Ritual. Die Rituale, die es mir ermöglichen, Kraft und Energie zu haben, sind Wasser, Musik und Barfußlaufen.

Wasser Wasser ist das Symbol meiner Heimatregion. Ich trinke 100 ml sehr leicht gesalzenes Wasser und dann ein Glas normales Wasser. Das ermöglicht mir, Leben und geistige Energie zu geben.

Musik Musik ist ein sehr wichtiges Ritual für mich, weil die Lieder, die ich höre, rein traditionell sind und sich auf das Wesen des Menschen und die guten Dinge der Natur beziehen. Dieses spielt immer eine Rolle, wenn es darum geht, freudige Erinnerungen wieder zu wecken und bringt mich zum Lächeln.

Barfußlaufen In meiner Wohnung laufe ich jeden Morgen, egal zu welcher Jahreszeit, barfuß. Das ermöglicht es mir, mein Gehirn zu trainieren und mich wieder mit der Erde zu verbinden. Obwohl der Boden nicht natürlich ist, schafft die Musik, die ich höre, diese Verbindung mit der Erde und ermöglicht es mir, die Energie und Kraft aufzuladen, die ich jeden Tag brauche.



Anais Ze

- Pflegefachkraft Wohnbereich 21

Wer gärtnergert, grübelt nicht

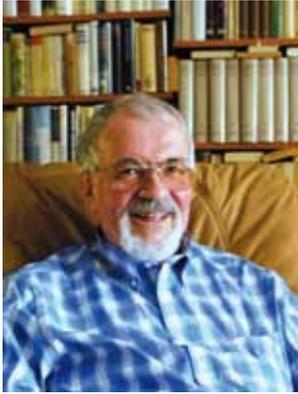
- Ich schöpfe meine Energie und Kraft aus meinem Garten...
- Die Gartenarbeit tut Körper und Seele gut.
- Ich erfreue mich am Erwachen der Natur im Frühling, das Arbeiten mit der Erde hat für mich etwas Meditatives, etwas Sinnliches, hierbei kann ich gut abschalten und entspannen.



Heike Klinger

- Gerontopsychiatrische Fachkraft
- Betreuungsassistentin Franziskus Haus

- Es heißt ja zurecht wer gärtnergert, grübelt nicht!
- Am Wachsen und Gedeihen meiner Setzlinge sowie selbst gezogenem Gemüse erfreue ich mich am meisten und kann es nicht erwarten, die jungen Setzlinge in den Garten zu setzen.



Lebensfrühling

Das ist ja eine schöne Einladung, „die ganz kleinen Dinge und Handlungen“ zu beschreiben, die vielleicht „eine Art ‚Spiritualität‘“ erfahrbar machen oder machten.

Einige hätte ich mitzuteilen, etwa die, dass meine Mutter am 1. März 1945 am frühen Nachmittag gegen den dringenden Rat des ‚Blockwarts‘ (oder wie immer diese damals genannt wurden) den Luftschutzkeller mit mir und meiner Schwester verließ und mit uns über die große Brücke Richtung Schlachthof flüchtete. (Ich hatte nur das an, was ein vierjähriges Kind beim Mittagschlaf so anhatte, aber keine Schuhe; Schuhe bekam ich

Prof. Dr. Winfried Frey

- Mieter Betreutes Wohnen

unterwegs in der Württemberger Straße, etwa auf der Höhe Petersgass, von einer mitleidigen Frau durch ein Zimmerfenster gereicht). Alle, die im Luftschutzkeller geblieben waren, starben.

Viel wichtiger für mein Leben war die Bekanntschaft mit einer Kommilitonin namens Uta Lanz aus Bruchsal, die täglich - wie ich und eine ganze Gruppe von Studierenden der Heidelberger Universität - mit dem gleichen Zug nach Heidelberg fuhr. Sie gefiel mir und ich ihr offenbar auch, denn sie nahm (natürlich im wunderschönen Monat Mai) meine Einladung zu einem Abendspaziergang in den Bruchsaler Stadtgarten an. Und dort oben am Ende der Andreasstaffel haben wir uns auf einer Bank zum ersten Mal geküßt. Mein Vater, der ein strenger Katholik war, sagte mir ein paar Tage später, als ich ihm von meiner neuen Freundin berichtete (es stellte sich heraus, dass unser beider Väter Schulkameraden gewesen waren) mit strenger Miene: „Ich verbiete dir, mit diesem Mädchen zu gehen!“ DAS war ein Satz zuviel: Für das Vaterland hätte ich sterben dürfen, eine Evangelische heiraten nicht. Wir blieben also beisammen, studierten auch zwei Semester zusammen in Freiburg. (Ein dortiger Monsignore der Erzdiözese, dem ich mich anvertraute, schrieb meinem Vater einen Brief, den auch mein Bruder las, und der in dem Paulus-Satz gipfelte: „Väter, verärgert mir eure Söhne nicht.“ Mehr zähneknirschend als überzeugt, hielt sich mein Vater danach zurück.)

Nach unser beider Examen und nachdem wir - ich hatte das Angebot bekommen, mit einem frischgebackenen Professor als dessen Assistent nach Frankfurt zu gehen - geheiratet hatten, zogen wir nach Frankfurt, wo sie alsbald Studiendirektorin für den sprachlich-musikalisch-künstlerischen Bereich an einem großen Frankfurter Gymnasium wurde und ich selber für über dreißig Jahre Professor für deutsche Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit an der Goethe-Universität.

Unsere Ehe war glücklich, wir hatten nie einen ‚Ehestreit‘, mein Utzelchen starb am 26. Januar 2022 (vermutlich, ohne es zu bemerken) - und ich bin jetzt wieder ein Brusler, zufrieden, aber ohne meine Uta nicht glücklich...



„Doppelt betet, wer singt...“

Jeden Morgen übe ich an meinem Klavier. Das ist täglich mein Start in den Tag und ist ein wichtiges Ritual. Ich wohne im 5. OG des Luise Rinser Hauses und am Klavier blicke ich in den Himmel über die Dächer Bruchsals. Bei milden Temperaturen öffne ich mein Fenster oder meine Balkontür und die Musik kann dann viele Menschen erreichen. Ich bin immer sehr gerührt von Musik und auch wenn ich Klavier spiele, berührt mich die Musik sehr. Natürlich ist das für mich eine Art der Spiritualität. Denn „doppelt betet, wer singt!“

Siegfried Isken

- Mieter Betreutes Wohnen

Theodora Stettner

- Pflegefachkraft WB 13

- Ja ich bete jeden Tag, weil ich am Gott glaube.
- Ich bete zu Gott und das gibt mir viel Kraft.
- Ich tanke meine Kraft beim Zuhören von Gospelmusik.
- Ich bin sehr naturverbunden.

Der Blick aus dem Fenster am Morgen...

Nachdem ich Mitte Dezember nach dem Singkreis einen Schlaganfall erlitt, habe ich die große Hilfsbereitschaft unter den Mitbewohnern im Haus erlebt. Es haben mich Frauen nach Hause gebracht, da ich nicht mehr gehen konnte. Dafür noch meinen herzlichsten Dank.

Inzwischen geht es mir wieder gut. Wenn ich beim Frühstück aus dem Fenster schaue, sehe ich Frühjahrsblüher in den kleinen Kästen, der Frühling kann nicht mehr weit sein.

Auch unser Ritual der Morgenwanderungen haben wir wieder aufgenommen. Wir gehen ca. zwei Stunden mit den Stöcken. Dabei sieht man oft Rehe und auch zahlreiche Vögel. Ich freue mich mit meinem Mann auf einen Busurlaub Mitte Juni nach Abtenau im Salzburger Land.



Heidrun Kohler

- Mieterin Betreutes Wohnen

Meine Kraftquellen

Eine gute Massage genießen, Ausschlafen und Freizeit.

Larissa Hörner

Ich tanke Energie, indem ich mit der Familie Zeit verbringe.

Stefanie Weber

Neue Rezepte beim Backen und Kochen ausprobieren.

Erwin Jodciks

Im Wald spazieren gehen und Fahrrad fahren.

Galina Unruh

Gemeinsames Essen mit Freunden, im Garten arbeiten oder mal ein Puzzle machen.

Mihaela Ebeling

Team im Wohnbereich 5

Kleine Veränderungen wahrnehmen

Mein Tag beginnt immer sehr früh. Jeden Morgen um kurz nach 5 Uhr gehe ich eine Runde mit dem Hund. Natürlich ist diese Runde in den letzten Monaten vor allem dunkel, kalt und manchmal auch nass gewesen. Immer aber ist das genau der richtige Start in den Tag für mich.

Vor ungefähr sechs Wochen merkte ich plötzlich eine Veränderung: Die Vögel waren am frühen Morgen (wieder) zu hören! Welche Freude das war! Dazu kam später das sich verändernde Grün an den Wegseiten und irgendwann - da bin ich mir sicher - wird es auch um 5 Uhr morgens zu dämmern beginnen. Darauf freue ich mich. Ich genieße es, durch die täglichen Spaziergänge durch die Natur diese kleinen Veränderungen der Jahreszeiten viel bewusster wahrzunehmen und dabei Freude zu empfinden.

Nach dem morgendlichen Gang ist es dann ganz wichtig, in Ruhe eine Tasse Kaffee zu trinken. Bevor sich die Zimmertüren der Kinder öffnen, bevor ich gefragt bin und ansprechbar sein muss - einfach 10 Minuten sitzen, nichts tun und den Gedanken nachgehen. Mein Morgenritual. Dafür stehe ich gerne früher auf!

Dr. Astrid Söthe-Röck

• Referentin/ Sozialdienst

Spiritualität und Demenz



Über die eigenen religiösen und spirituellen Ansichten, Wünsche, Nöte und Ängste zu sprechen, fällt jedoch vielen Menschen schwer. Dies trifft besonders auf Demenzkranke zu. Daher ist es für die Angehörigen oft nicht leicht herauszufinden, was sich der ihnen nahestehende Mensch mit Demenz in spiritueller Hinsicht für sein Lebensende wünscht

Spiritualität ist ein Thema, das in den letzten Jahren im Rahmen von Gesundheit und Medizin immer mehr Beachtung gefunden hat. Heute gehört die Wahrnehmung und Berücksichtigung spiritueller und religiöser Bedürfnisse genauso zu einer guten Versorgung wie das Erfüllen von körperlichen, psychischen und sozialen Bedürfnissen. Über die eigenen religiösen und spirituellen Ansichten, Wünsche, Nöte und Ängste zu sprechen, fällt jedoch vielen Menschen schwer. Dies trifft besonders auf Demenzkranke zu. Daher ist es für die Angehörigen oft nicht leicht herauszufinden, was sich der ihnen nahestehende Mensch mit Demenz in spiritueller Hinsicht für sein Lebensende wünscht und wie es um seine spirituellen Ressourcen steht. Daher fragen sich viele: Was ist unter Spiritualität zu verstehen? Oder konkret: Welche Möglichkeiten bestehen, um Menschen mit fortgeschrittener Demenz bei ihren spirituellen Erfahrungen zu begleiten?

Was ist Spiritualität?

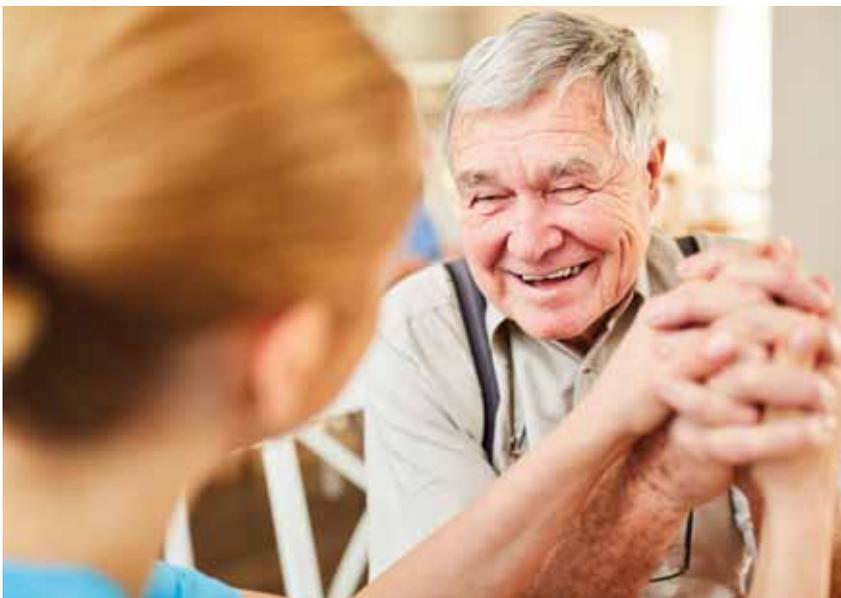
Spiritualität kommt in der Haltung dem Leben gegenüber zum Ausdruck, aber auch in den Erfahrungen mit anderen Menschen, mit der Natur oder einer höheren Geistigkeit. Im Gesundheitswesen wird unter Spiritualität die Suche nach Antworten auf Fragen des menschlichen Daseins verstanden. Wenn sich das eigene Leben oder das Leben eines uns nahestehenden Menschen dem Ende nähert, erhalten existentielle Fragen eine grössere Bedeutung. Die Ausei-

Aus: Runder Tisch ZULIDAD – Leitfaden
«Lebensende mit Demenz», Zürich, 2018

andersetzung mit den spirituellen Seiten des Lebens und Sterbens kann den Betroffenen Halt und Orientierung geben und sich dadurch positiv auf ihre Lebensqualität auswirken, wie entsprechende Studienergebnisse zeigen. Spirituelle Bedürfnisse sind individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Spirituelle Begleitung von Demenzkranken heisst daher, offen zu sein für die Anliegen dieser Menschen und ihrer Angehörigen. (...)

Menschen mit fortgeschrittener Demenz spirituell zu begleiten, bedeutet in erster Linie, ihnen als gleichwertige Personen zu begegnen, d. h. ihnen Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl entgegenzubringen und ihnen zu ermöglichen, weiterhin Teil der Gemeinschaft zu sein. Achtsame spirituelle Begleitung kann wesentlich dazu beitragen, dass sich Menschen mit Demenz getragen fühlen und ihr Leben würdevoll abschliessen können. Für diese Menschen ein Umfeld zu schaffen, das der Spiritualität gebührenden Platz einräumt, ist Aufgabe aller beteiligten Fachpersonen, zusammen mit den Angehörigen. Dazu gehört auch das Ausüben von traditionellen religiösen Ritualen wie das Sprechen von Gebeten, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Bibeltexten und das Zelebrieren des Abendmahls oder der Kommunion (oder Praktiken der anderen Religionen zum Lebensende hin). Bei all diesen Überlegungen rund um die Spiritualität ist eines unbedingt zu beachten: Im Fokus sollten stets der demenzkranke Mensch, seine Biografie und jetzige Situation stehen (...).

Die Auseinandersetzung mit den spirituellen Seiten des Lebens und Sterbens kann den Betroffenen Halt und Orientierung geben und sich dadurch positiv auf ihre Lebensqualität auswirken, wie entsprechende Studienergebnisse zeigen.



Für Körper & Seele

Neue Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Auch beim diesjährigen Bruchsaler Hoffnungslauf ist das EAZ wieder dabei! Alle Mitarbeitenden sind eingeladen, sich mit ihren Familien und Freunden beim Lauf für den guten Zweck zu beteiligen. Bis zum 11. April im Wohnbereich anmelden!

Es sind manchmal die Begegnungen, die wichtige Impulse schenken. Wie z. B. am Samstagmorgen auf dem Wochenmarkt. Dort traf Dr. Christian Waterkamp „unsere“ Sandra Sokolowski (die bereits seit vielen Jahren für und mit uns sportlich aktiv ist) und konnte sie erneut für Angebote im EAZ gewinnen.

„Diese kostenlosen Angebote für alle Mitarbeitenden des Ev. Altenzentrums sind Teil unserer Betrieblichen Gesundheitsförderung, die auch Ausdruck meiner und unserer Wertschätzung der Mitarbeitenden ist.“

Dr. Christian Waterkamp



27. Bruchsaler
HOFFNUNGS
LAUF

04. Mai 2024
#laufendhelfen

EAZ
Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonisches Institut e.V.

**EAZ schafft Hoffnung
immer schon!**

Wir brauchen Sie,
Ihre Familie & Freunde
für das „Team EAZ“!

Treffpunkt
4. Mai, 14 Uhr im EAZ

Die Teilnahme ist kostenlos,
einfach anmelden bis 11. April
in den Wohnbereichen/ Bereichen

Rennen, laufen, walken oder spazieren...

Bewegte Pause

Bewegung, Ausgleich & Spaß



Miteinander
im Team



Direkt
im Arbeits-
bereich

2x im Monat
immer dienstags

Ab April

Während
der Arbeits-
zeit



Mit
Sandra
Sokolowski

Zeit für mich Einfach mal die Seele baumeln lassen

Im Berufsalltag bleibt oft wenig Zeit zum Durchatmen. Ein hohes Arbeitspensum und die Verantwortung für alte und pflegebedürftige Menschen erfordern ein hohes Maß an Einsatz und Engagement. Mit unserem neuen Angebot „Zeit für mich“ möchten wir unseren Mitarbeitenden eine wertvolle Ressource zur Verfügung stellen: Zeit. Zeit zum Einatmen, Ausatmen, Ankommen und Entspannen. Unter fachkundiger Anleitung von Sandra Sokolowski kann diese Auszeit Ruhe und Ausgeglichenheit für den Berufs- und Lebensalltag schenken.

Bewegte Pause Bewegung, Ausgleich & Spaß

Pausen sinnvoll nutzen und gleichzeitig etwas für den Körper tun, das ist das Ziel des neuen Angebots „Bewegte Pause“.

Im Team und direkt vor Ort im Dienstbereich unter fachkundiger Anleitung in Schwung kommen, den Körper spüren, lockern und bewegen und dabei natürlich ganz viel Freude im Miteinander erleben. Zweimal im Monat bieten wir jedem Dienst- und Wohnbereich die „Bewegte Pause“ für mehr Energie, Kraft und Wohlergehen in der Arbeitszeit.

Zeit für mich - im EAZ



Einfach mal die Seele baumeln lassen

Wann? Am 16. April von 14.00 -14.45 Uhr

Wo? Seminarraum

Für wen? Jede und jeder Mitarbeitende, ist eingeladen, sich eine Auszeit zu nehmen

Was noch? Handtuch, Getränk & bequeme Kleidung mitbringen

mit Sandra Sokolowski

Ein für die Mitarbeitenden kostenloses Freizeitangebot

Bitte bis zum 11. April per E-Mail anmelden bei:
Sabine Böser

- Beauftragte Betriebliche Gesundheitsförderung
- Tel: 306, s.boesen@eaz-bruchsal.de

Mit dem Tod ist nicht alles zu Ende - Ostern feiern

Ostern ist das wichtigste Fest der Christenheit. Gefeiert wird die Auferstehung von Jesus Christus. Es ist ein Fest des Lebens. Hoffnungsvoll wie der Frühling.

Grau und regnerisch ist es heute Morgen. Auch für die nächsten Tage ist Wind und Regen vorausgesagt. Immerhin blühen die Magnolien in der Nachbarschaft und an manchem Baum ist das erste zarte Grün zu sehen. Dunkles und Farbiges - bildhafter kann es gar nicht sein in der Kar- und Osterwoche.

Monika Hautzinger

- Quelle: <https://www.ekiba.de>

**Es ist ein Fest des Lebens.
Hoffnungsvoll wie der
Frühling.**

Ich mag die Passions- und Osterzeit. In ihr ist die ganze Bandbreite des Lebens enthalten: Leid und Trost, Finsternis und Licht. Ich kann in Abgründe blicken und ins Staunen geraten.

Palmsonntag bis Karfreitag

Die Woche vor Ostern wird nach dem althochdeutschen Wort „Kara“ für Klage und Trauer „Karwoche“ genannt. Sie beginnt mit dem Palmsonntag. Jesus zieht feierlich in Jerusalem ein. Die Menschen jubeln ihm zu und streuen Palmzweige auf den Weg in die Stadt.

Es folgt der Gründonnerstag. In einem Haus in Jerusalem kommt Jesus ein letztes Mal mit seinen Jüngern zusammen. Er wäscht ihnen die Füße, teilt noch einmal Brot und Wein mit ihnen. Dann geht er in den Garten Gethsemane, wo er betet und schließlich verhaftet wird. Bis heute ist dieser Tag sowohl von Abschied und Schmerz als auch von Gemeinschaft und Erinnerung geprägt.

In Jerusalem wird Jesus verhört und verurteilt. Er wird nach Golgatha gebracht und dort gekreuzigt. Daran wird am Karfreitag erinnert. Es ist ein Tag der Stille und Ruhe. Die Kirchenglocken läuten nicht. Je nach Gegebenheit wird in der Kirche der Altar abgeräumt und das Kreuz verhüllt. Die Orgel wird nicht gespielt. In vielen Gemeinden findet eine Andacht zur Todesstunde Jesu statt.

Im Neuen Testament wird in allen vier Evangelien von den Ereignissen, die zur Kreuzigung Jesu geführt haben, berichtet: Matthäus 26-27, Markus 14-15, Lukas 22-23, Johannes 18-19.

Ostern feiern

Jedes Jahr versuche ich die Karwoche bewusst zu durchleben, als Vorboten des Osterfestes, aber auch als notwendige Trauerzeit. So wie es mir die Natur vormacht: das Leben muss immer erst durch den Tod.

Zuhause gibt es wenig Schmuck, nur ein paar Dornenzweige. Erst am Karsamstag verwandelt sich die Stille allmählich. Ich kaufe ein, besonders gern Blumen. Später hole ich die Kiste mit Oster-Deko aus dem Keller. Behänge Zweige mit buntem Schmuck. Richte Osternester mit Moos und Schokoladeneiern. Koche Ostereier und färbe sie. Die Farben sind wieder da. Das Haus verwandelt sich. Und ich mit ihm. Das Klagen ist vorbei. Eine neue Leichtigkeit kommt in mein Leben.

An Ostern feiert die Christenheit, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist. Das ist das Fundament des christlichen Glaubens: nach seinem Leiden und Sterben am Kreuz ist Jesus Christus von den Toten auferstanden.

In der Osternacht und am Ostermorgen erklingen Glocken und Orgel wieder in den Gottesdiensten, fröhliche Osterlieder werden gesungen, Osterfeuer und Osterkerze werden entzündet. Der Neuanfang wird sichtbar und erlebbar.

**Wir wünschen allen Leser*innen, Bewohner*innen,
Mieter*innen und Angehörigen
ein frohes und gesegnetes Osterfest!**



Adobe Stockfoto © Uwe

Vorsicht, Pfingsten begeistert!



**Geist steckt sprachlich in Vielem:
Im Geistesblitz zum Beispiel.
Völlig entgeistert oder von allen
guten Geistern verlassen kann
man sich mitunter fühlen. Dinge
geistern mir durch den Kopf.
Bemerkungen können voller
Esprit oder aber auch gänzlich
geistlos sein.**

Geist steckt sprachlich in Vielem: Im Geistesblitz zum Beispiel. Völlig entgeistert oder von allen guten Geistern verlassen kann man sich mitunter fühlen. Dinge geistern mir durch den Kopf. Bemerkungen können voller Esprit oder aber auch gänzlich geistlos sein. Und Geist gibt es sogar hochprozentig als Spirituose zum Trinken: Kurzum: Die deutsche Sprache macht einen ziemlich geistreichen Eindruck. Braucht es da noch mehr Be-Geisterung?

Begeisterung kann es doch eigentlich nie genug geben, möchte man meinen. Wenn freudige Erregung und enthusiastisches Hingerrissen sein immer auch fest auf dem Boden verwurzelt bleiben und nicht obsessiv werden, gibt es doch eigentlich keinen Grund, vor Begeisterung zu warnen? Warum sollte also Vorsicht geboten sein, weil Pfingsten begeistert?!

Unverstellte Freude, wie zum Beispiel Kinder sie zeigen, scheint kleiner oder leiser zu werden, je größer beziehungsweise älter wir selber werden – sieht man von der kollektiven Begeisterung oder Enttäuschung in Fußballstadien oder anderen Sportstätten ab. Aber solche Gefühle ohne Angst vor einer kopfschüttelnden Reaktion im Alltag zu zeigen, davor warnen viele Stoppschilder – und die meisten davon halten wir uns selbst vor. Wir verschließen uns oft aus Angst, wie unsere vermeintlich unangemessene Begeisterung auf andere wirken könnte. Wir könnten ja anecken oder auffallen – mit einer Meinung, Haltung oder einfach nur mit einem fröhlichen Lachen, das aus vollem Herzen kommt.

Auch Jesu Jüngerinnen und Jünger waren nach seinem Tod zunächst verschlossen. Verängstigt. Entmutigt. Doch Jesus hat ih-

nen vor seiner Himmelfahrt eine kraftvolle Bestärkung zugesagt: „die Kraft aus der Höhe“, den Heiligen Geist, der „das All erfüllt“ und „die Welt durchweht“, wie es im Kirchenlied zu Pfingsten heißt. Und er hat sein Versprechen gehalten: Zungen von Feuer, so sagt es die Bibel, kamen am Pfingstfest auf die Jüngerinnen und Jünger nieder und entzündeten in ihnen, was abgekühlt war.

Das macht deutlich, dass es auf Pfingsten um viel mehr geht als nur um Enthusiasmus: Es geht im besten Sinne um Inspiration – darum, dass Gott uns seinen Geist als Bestärkung einhaucht, vor allem dann, wenn wir am wenigsten damit rechnen. Pfingsten begeistert. Das ist gut so...



Adobe Stockfoto © malkovkosta, Robert Kneschke (oben)



Welche Erinnerungen habe ich an Pfingsten?



Was verstehe ich unter „Heiliger Geist“?



Hat Pfingsten für mich eine Bedeutung?



Wofür wünsche ich mir „Inspiration“?



Was „begeistert“ mich?

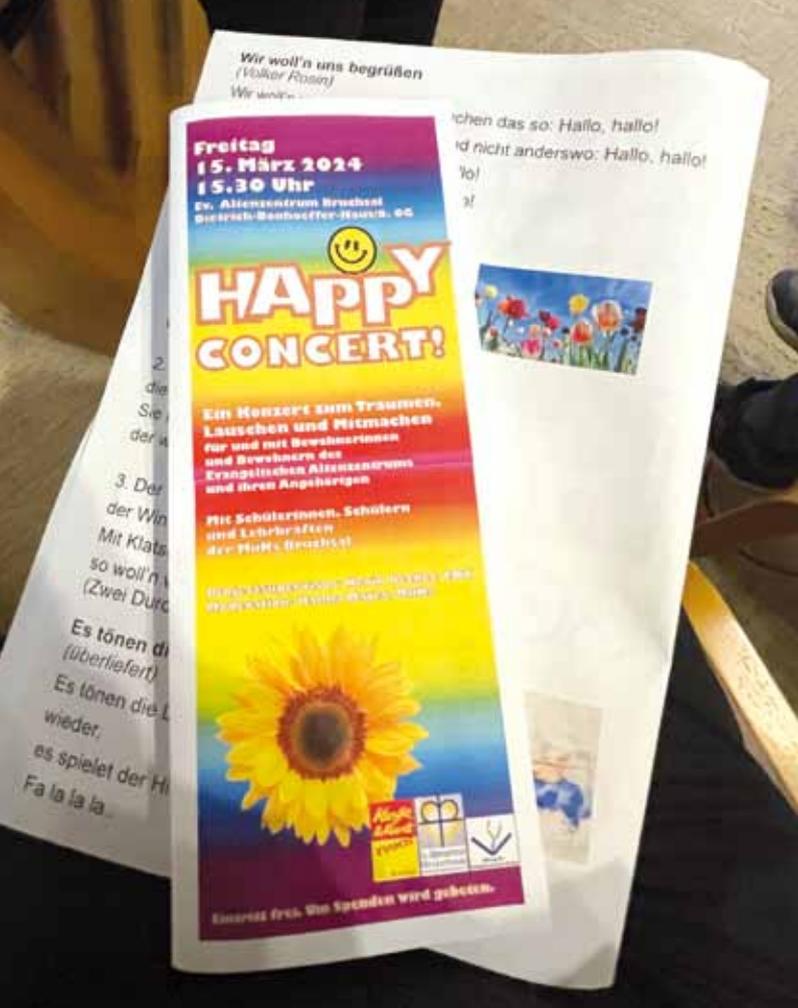
Pfingsten

Fünzig Tage nach Ostern feiern Christen an Pfingsten das Fest der Sendung des Heiligen Geistes, das als Geburtsfest der Kirche gilt. Die Bibel versteht den Heiligen Geist als schöpferische Macht allen Lebens, die Jesus und sein Wirken lebendig halten soll. In der Apostelgeschichte wird zu Pfingsten das Sprachenwunder überliefert. Es verdeutlicht, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft sich an die ganze Welt richtet.

Maria ABhauer

- Redakteurin, Erzbistum Paderborn

<https://www.erzbistum-paderborn.de/news/grund-nr-28-vorsicht-pfingsten-begeistert/>



Am Freitag, 15. März um 15.30 Uhr wurde es klangvoll im Ev. Altenzentrum. Nach vielen Wochen des gemeinsamen Probens war es nun endlich soweit: „Happy Concert“! Ein „Konzert zum Träumen, Lauschen und Mitmachen“, bei dem unter Anleitung von Hanna Mayer (MuKs) und Kevin Becker (EAZ) Bewohner*innen, Kleinkinder, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte der MuKs musizierten. Ein Konzert der ganz besonderen Art, mit großem Engagement organisiert und in der Umsetzung ein außergewöhnliches Miteinander der Generation.

Kevin Becker
 • Betreuungsassistentz

Das gemeinsame Konzert als Ergebnis eines Kooperationsprojektes von MuKs und EAZ war ein voller Erfolg. Der Saal war restlos gefüllt und Bewohner*innen, Angehörige, Schüler*innen und Kinder des Elementarbereiches mit ihren Eltern waren mit Begeisterung und Freude dabei.

Dr. Christian Waterkamp begrüßte alle Beteiligten und würdigte die gelungene und bereits langjährige Zusammenarbeit von EAZ und MuKs. Für das EAZ ist es Auftrag, das Miteinander der Generationen gerade über kulturelle Projekte zu fördern.

Das Begrüßungslied der Kinder des MusiKuss und der Bewohner*innen, die an den Proben vor dem Konzert teilgenommen hatten, stimmte in den Nachmittag ein. Das Publikum war aktiv involviert und beteiligte sich aktiv mit Singen, Bewegungen und Instrumenten, wie Rasseln, Trommeln und Klanghölzern.

Zwischendurch gab es musikalische Beiträge der Musikschüler aus dem Streicherquartett, z. B. von Schubert oder Boccherini. Außerdem Beiträge eines Duos aus Violoncello und Klavier von Vanessa Liem und meiner Tochter Annika Becker – diesjährige Preisträger des Jugend-Musiziert-Wettbewerbes. Einen Tag zuvor waren sie in Offenburg im Landesfinale. Sie spielten Stücke von Dimitri Schostakowitsch und William Henry Squire.

Alle anderen musikalischen Beiträge, die zum Mitmachen einluden, wurden von einem Pianisten der MuKs toll begleitet. Hanna Mayer (Moderation) gelang es, sowohl Kinder, als auch Senioren anzusprechen und die Begeisterung der Mitwirkenden an das Publikum zu übertragen. Solche Veranstaltungen darf es gerne öfter geben. Insbesondere das große Engagement und Herzblut der einzelnen Fachkräfte machte dies erst möglich.



*Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) begrüßt zum Happy Concert im EAZ gemeinsam mit Kevin Becker (Fachkraft Betreuungsassistenz und Projektkoordinator) die begleitenden Instrumentallehrer, Jakob Scherzinger (Schulleiter der MuKs), Hanna Mayer (Lehrkraft der MuKs im Elementarbereich) und Ulrike Redecker (ehem. Schulleiterin MuKs) sowie alle beteiligten Schüler*innen und Bewohner*innen.*



Das Publikum war aktiv involviert und beteiligte sich aktiv mit Singen, Bewegungen und Instrumenten, wie Rasseln, Trommeln und Klanghölzern

Ein Streichquartett der MuKs sowie ein Duo zweier Schülerinnen am Cello und Klavier begeisterte die Zuhörenden

Es wächst und grünt Nicht nur draußen zieht der Frühling ein!



Wenn draußen die Temperaturen milder werden und die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht, dann juckt es in den Gärtnerhänden und die „Grüne Seele“ darf erwachen.



Mit den Händen in die Gartenerde, Samen aussuchen, einsäen und mit Freude und Geduld dabei zuschauen, wie langsam etwas „wie aus dem Nichts“ entsteht. In der Gartengruppe in Begleitung von Kevin Becker (Betreuungsassistent) wird munter gewerkelt und der grüne Daumen auf die Probe gestellt. Es bleibt immer etwas zu tun: säen, pikieren, umtopfen, gießen und vielleicht auch irgendwann ernten? Wir wünschen den fleißigen Gärtner*innen weiterhin viel Erfolg und Freude!



Cornelia Prenzlou
& Team WGT Bruchsal

Ein Hoffnungszeichen gegen Gewalt und Hass

„... durch das Band des Friedens“

Weltgebetstag 2023

am 17. März im Ev. Altenzentrum

Mit den Klängen eines arabischen Liedes wurde der Ökumenische Weltgebetstagsgottesdienst am 17. März in der Kapelle im Dietrich Bonhoeffer Haus eröffnet. Sehr viele interessierte Frauen und Männer waren der Einladung gefolgt, diesen besonderen Gottesdienst zu feiern - sei es vor Ort oder an den Bildschirmen (über TV Altenzentrum).

Palästinensische Christinnen hatten die Gottesdienstordnung erarbeitet und sich dem Motto „...durch das Band des Friedens“ gestellt.

So konnten wir teilhaben an dem „Menschheitsfriedenstraum“, von dem die palästinensischen Christinnen mit ihren Gebeten, Liedern und einer persönlichen Geschichte berichteten.

Demut, Geduld, Freundlichkeit und Liebe sind Bausteine, um eine Einheit zu bilden und Frieden zu erlangen. Dies sind Worte aus dem Epheserbrief, die dem Gottesdienst zugrunde lagen und uns alle ermutigen mögen, einander in Liebe zu ertragen.

Die Kollekte, die u.a. zwölf palästinensischen und israelischen Projekten zugute kommen wird, beläuft sich auf 127 Euro. Herzlichen Dank!

Heike Waterkamp dankte als Stellv. Heimleitung EAZ abschließend den Mitwirkenden für die inspirierende und gute Zusammenarbeit sowie den Ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Ev. Altenzentrums.



Jahres- ziele 2024



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Arbeitsmotivation

Gesundheitstage
Unternehmens-Familientag
moderne
Arbeitsbereiche

Arbeitsorganisation

Ressourcenorientierung
Vorbehaltsaufgaben Pflege
Corporate Identity
PDL-Team

Wir

Nachhaltigkeit

PV-Anlage
E-Fahrzeuge
Dienstkleidung
Materialverbrauch
Energiesparen

Digitalisierung

Office 365
E-Learning
Pflegecampus
Tabletnutzung
WLAN

karolus-media.de · stock.adobe.com



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal · Tel. 07251 9749-0
kontakt@eaz-bruchsal.de · www.eaz-bruchsal.de





EAZ Newsletter

Anmelden unter www.eaz-bruchsal.de

- Veranstaltungen
- Aktuelles
- Tipps und Hinweise
- Impulse
- u.v.m.

Lust auf weniger Papier? Die „Bei uns“ können Sie jetzt auch auf digitalem Wege erhalten. Und nicht nur die „Bei uns“, sondern auch weitere interessante, aktuelle und hilfreiche News, Tipps und Hinweise. Neugierig geworden? **Gleich anmelden für unseren Newsletter unter www.eaz-bruchsal.de**

Jahresziele 2024

In ihrer jährlichen Klausursitzung bewertete die Leitungskonferenz anhand zahlreicher Kennzahlen das Qualitätsmanagementsystem der Organisation, um Angemessenheit und Wirksamkeit sicherzustellen. Das Ergebnis fließt u.a. in die Jahresplanung ein.

Die entwickelten Jahresziele wurden zu vier Kernthemen zusammengefasst und für alle Mitarbeitende auf einem Plakat veröffentlicht. Es sind die Themen ‚Arbeitsmotivation‘, ‚Arbeitsorganisation‘, ‚Digitalisierung‘ und ‚Nachhaltigkeit‘.

Einladung

an jedem ersten Freitag im Monat
zu unserer Andacht

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend



2024

- 05. April
- 03. Mai
- 07. Juni
- 05. Juli
- 02. August
- 06. September
- 04. Oktober
- 06. Dezember

2025

- 03. Januar
- 07. Februar

jeweils 18.30 Uhr
Andachtsraum Franziskus Haus
Ev. Altenzentrum (EAZ) Bruchsal
Huttenstr. 43a

Kochen im Wohnbereich

Es ist wieder soweit - Christian Moser (Koch) ist mit seiner „Mobilen Küche“ wieder unterwegs in den Wohnbereichen. In regelmäßigen Abständen wird das Mittagessen nicht wie gewöhnlich fertig an den Platz serviert. Sondern unsere Bewohner*innen sind eingeladen, unter Anleitung des Kochs und in Begleitung der Betreuungsassistent*innen gemeinsam zu rühren, schneiden, zupfen, waschen und zu vielem mehr....

Selbst mit Lebensmitteln zu hantieren, Gemüse zu schneiden oder auch nur bei der Vorbereitung unmittelbar mit dabei zu sein, das war für viele unsere Bewohnerinnen und Bewohner über viele Jahre selbstverständlich. Welch Freude ist es dann, Lebensmittel wieder „sinnlich“ zu erfahren, mit den Händen, den Gerüchen und natürlich zuletzt beim Genießen.

Der Geruch von frisch zubereitetem Essen - hier Schnitzel mit Pommes und Salat - zieht sich schnell durch die Flure und regt automatisch den Appetit an.

Das Kochen im Wohnbereich ist für alle Beteiligten eine nachhaltige Erfahrung sowie eine Möglichkeit zum Miteinander.



Cafeteria Kaffeegass



Unsere Cafeteria „Kaffeegass“ im 6. OG des Dietrich Bonhoeffer Hauses mit Blick über die Dächer Bruchsals lädt Bewohner*innen und ihre Gäste und Angehörige fortlaufend zu folgenden Öffnungszeiten ein:

- Montag 14 bis 16 Uhr
- Mittwoch 14 bis 16 Uhr
- Freitag 14 bis 16 Uhr

Sowie an jedem 1. und 3. Sonntag eines Monats, ebenfalls von 14 bis 16 Uhr

Wir freuen uns, Sie auch an den Osterfeiertagen in unserer Cafeteria begrüßen zu dürfen!

Öffnungszeiten an Ostern:

Ostersonntag, 31. März: 14 - 16 Uhr

Ostermontag, 1. April: 14 - 16 Uhr



Herzlich Willkommen!

Ostern

Gründonnerstag	28. März	18.00 Uhr	Abendmahls- gottesdienst	Dr. Waterkamp
Karfreitag	29. März	9.30 Uhr	Karfreitagsliturgie	Pater Dieudonné
Ostersamstag	30. März	15.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Ostersonntag	31. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler

April

Samstag	06. April	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	07. April	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	13. April	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	14. April	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	20. April	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	21. April	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	27. April	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	28. April	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler

Mai

Samstag	04. Mai	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	05. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Donnerstag	09. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Christi Himmelfahrt				
Samstag	11. Mai	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	12. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	18. Mai	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Pfingstsonntag	19. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	25. Mai	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	26. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Donnerstag	30. Mai	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Fronleichnam				

Fortlaufend

Mittwoch & Freitag	9.30 Uhr	Ev. Andacht	Im Wechsel: Pfarrer Nasarek Präd. Burgstahler
Dienstag	9.30 Uhr	Kath. Andacht	Pater Dieudonné

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

im Andachtsraum Franziskus Haus

Freitag, 5. April	18.30 Uhr
Freitag, 3. Mai	18.30 Uhr

Neue Ideen wachsen lassen: Ihre Spende „trägt Früchte“!

Jeden Tag aufs Neue wachsen im Ev. Altenzentrum Ideen und Visionen. Visionen von dem, was vielleicht bisher noch niemand erprobt und realisiert hat.

Wir sind offen für neue Ideen. Und wir sind gespannt. Aber jede Idee braucht einen Anfang. Sie können uns dabei unterstützen, diesen Ideen einen Anfang zu schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Lebendigkeit und Mut für Neues.



Adobe Stockfoto © strichfiguren

Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als Verwendungszweck Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.

IBAN des Zahlungsempfängers

DE36663912000000272019

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers

GENODE61BTT

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer
-noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname

IBAN des Kontoinhabers

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.

IBAN

DE36663912000000272019

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODE61BTT

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

SPENDE 9901

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

(Quittung bei Bareinzahlung)



Theodor Fliedner Haus



Matthias Claudius Haus



Franziskus Haus



Luise Rinser Haus

Dietrich Bonhoeffer Haus

Stationäre Pflege

Gerontopsychiatrische Pflege

Marc Duttenhofer
Ltd. Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-211
m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

Johannes Dick
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-1411
j.dick@eaz-bruchsal.de

Betreutes Wohnen

Dr. Astrid Söthe-Röck
Referentin / Sozialdienst
Tel.: 07251/9749-305
dr.soethe-roeck@eaz-bruchsal.de

Demenz Kompetenz Zentrum

Heike Klinger
Gerontopsych. Fachkraft
Tel.: 07251/9749-234
demenz@eaz-bruchsal.de

Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Heike Waterkamp
Leitung
Tel.: 07251/9749-231
h.waterkamp@eaz-bruchsal.de



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

Diakoniestation

Ambulante Pflege

Cosmina Schmidt
Pflegedienstleitung
Tel.: 07251/9749-310
diakoniestation@eaz-bruchsal.de

Org. Nachbarschaftshilfe

Tel.: 07251/9749-300
nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

Ev. Altenzentrum

Diakonieverein Bruchsal e.V.

Dr. Christian Waterkamp
Vorstand (CEO)
Tel.: 07251/9749-216
dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Vorstandssekretariat

Claudia Weinmann
Tel.: 07251/9749-216
c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal
www.eaz-bruchsal.de



■ **WOHNEN**

■ **PFLEGEN**

■ **SERVICE**



**Ev. Altenzentrum
Bruchsal**
Diakonieverein Bruchsal e.V.

